

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 16

Artikel: Nur Schweine fressen Schweine
Autor: Jetzer, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur Schweine fressen Schweine

VON BARBARA JETZER

«Ich habe nichts gegen vegetarisches Essen, so lange ich ein gutes Stück Fleisch dazu bekomme.» Da können wir lachen, wir Allesfresser. Und unsere Kollegen, die Ratten und Schweine, klopfen sich vor lauter Lachen auf die Schenkel. Die Schweine hören spätestens dann zu lachen auf, wenn wir sie in die Pfanne hauen. Die Ratten, die sich davor nicht zu fürchten brauchen, lachen getrost weiter. Wir Allesfresser sind ein lustiges Pack. Wir fressen, was uns vor die Schnauze kommt, und sind auch sonst recht rauhe Gesellen.

Die Vegetarier hingegen sind hochgeistige Wesen. Da sie unter chronischem Eiweissmangel leiden, können sie gar nicht anders. Und weil sie in der Regel noch dazu meist Nichtraucher und Antialkoholiker sind, bleibt ihnen zur Erhellung ihrer trüben Tage nur das Nacktbaden und der tägliche Ärger über uns Omnivoren. Wenigstens sind die meisten Vegetarier aus meinem Bekanntenkreis oft kränklich, was ihnen die Möglichkeit gibt, in seltsam riechenden Reformhäusern nach Naturheilmitteln für Magenbeschwerden und Schlafstörungen zu suchen. Gesundes Essen hat seinen Preis.

Seinen Preis hat gesundes Essen auch im Geschäft. Zwar haben schlauer Rechner herausgefunden, dass dank universalem Vegetarismus die ganze Welt genug zu essen hätte, dass die Weltflora gar ausreichte, einige weitere Milliarden noch zu zeugender Menschen zu ernähren. Dennoch sind die Fleischersatzprodukte in der Regel mindestens doppelt so teuer wie ein anständiges Schweinskotelett. Die afrikanischen Vegetarier würden wohl weiterhin von Mais und Hirse leben, während wir uns mit Tofu und Yasoja die Mägen verdürben. Immerhin wären die Schweine glücklich, wenn wir Restaurantabfälle und gemahlene Heringsköpfe selber äßen, statt sie von ihnen zu Fleisch verarbeiten zu lassen.

Wenigstens würden sie damit Platz machen für die zweiten fünf Milliarden Vegetarier, die unserer Erde drohen.

Kein halbwegs anständiger Mensch ist für Tierfabriken. Aber nur weil jemand lieber Schweine als Schweinefutter isst, kann man ihn oder sie noch lange nicht verantwortlich für die oft grausame Tierhaltung machen. Tierschutz, der für anständige Ställe, humane Tiertransporte und Schlachtmethoden kämpft, ist viel wirkungsvoller als Vegetarismus. Schliesslich haben auch die Sozialdemokraten vor hundert Jahren nicht für die Abschaffung der Fabriken, sondern für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Fabriken gekämpft. Der echte Schweinefreund setzt sich heute für grössere Koben und hellere Ställe ein, statt die ohnehin knapper werdenden Arbeitsplätze für Schweine durch Fleischverzicht zu bedrohen.

Wer kein Fleisch essen mag, soll keins essen. Was viele Vegetarier so unerträglich macht, ist, dass sie sich nicht auf diesen Verzicht beschränken können. Immer müssen sie missionieren,

Immerhin wären die Schweine glücklich, wenn wir Restaurantabfälle und gemahlene Heringsköpfe selber äßen, statt sie von ihnen zu Fleisch verarbeiten zu lassen.

müssen behaupten, dass niemand so glücklich und gesund sei wie sie selbst. Ein guter Bekannter von mir, der Hund in England ist, wird von seiner Herrin langsam zum Vegetarismus erzogen. Da er über kein eigenes Einkommen verfügt, ist er diesen Machenschaften völlig wehrlos ausgeliefert. Bekäme er nicht gelegentlich ein Schnitzel aus Nachbars Garten, wäre er wohl schon längst den Weg allen Fleisches gegangen. Aber seine Herrin ist überzeugt davon, dass sie dem armen Vieh zu einem längeren Leben verhilft.

Überhaupt wimmelt es in England von Vegetariern. Wer einmal Nierenpudding oder Hammelkeule mit Pfefferminzsauce versucht hat, kann es ihnen nicht verdenken. Aber die englischen Vegetarier beschränken sich nicht damit, auf die oft ungenießbaren Produkte der einheimischen

Küche zu verzichten. Die Herrin meines Hundefreundes treibt ihre Konsequenz so weit, dass sie sogar Käse von ihrem ohnehin schon arg reduzierten Speiseplan verbannte, als sie kürzlich erfuhr, dass dieser mit Hilfe von Lab aus Kälbermägen hergestellt wird. Dass aus einem Kalb wohl eine Tonne Käse gemacht werden kann, kümmert sie nicht. Konsequenz ist eine der herausragenden Eigenschaften der Vegetarier.

Vegetarische Konsequenz ist abgestuft. Man unterscheidet mindestens drei verschiedene Typen von Vegetarier, nicht gerechnet die unzähligen Splittergruppen von Teilvegetariern, die beispielsweise keine Würste, keine Schweine oder Rinder essen. Die Lakto-Vegetarier, damit dies ein für allemal gesagt ist, konsumieren auch Milchprodukte, die Ovolakto-Vegetarier noch dazu ungeborenes Leben in Form von Eiern.

Das Wort «Vegetarier» kommt vom lateinischen vegetare, was soviel wie «beleben» heisst. Was genau die Vegetarier beleben, wird wohl für immer ein Rätsel bleiben, da ihre Kunst ja ausschliesslich im Vermeiden besteht. Belebt wird höchstens die Fantasie der Köche, die sich immer neue Methoden einfallen lassen müssen, wie die völlig geschmacklosen Fleischersatzprodukte in einigermassen genussfähigen Zustand gebracht werden können. Dass

ihnen dies meist nicht gelingt, ist nicht von Bedeutung. Schliesslich ist man Vegetarier nicht zum Vergnügen, sondern aus Überzeugung.

Wohin die Überzeugung unsere gesunden Mitmenschen noch führen wird, ist schwer abzusehen. Da schliesslich auch die Pflanzen Gottes Geschöpfe sind, und insbesondere Topfpflanzen für viele Stadtmenschen zum bevorzugten Gesprächspartner geworden sind, ist schon heute vorauszusehen, dass sich irgendwann die Vereinigung der Absolut-Vegetarier bilden wird, die weder Tier noch Pflanze essen. Visionäre Nahrungs- und Chemiekonzerne sind jedenfalls heute schon daran, auch dieser Glaubensgemeinschaft das Überleben zu sichern, indem sie Esswaren entwickeln, die garantiert frei von allen natürlichen Bestandteilen sind.